

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 11

Artikel: Stimmt die Marschrichtung?
Autor: Bogner, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

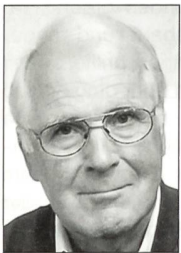
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stimmt die Marschrichtung?

Ausbildung in der Armee XXI

In einem ausführlichen Referat sprach Divisionär Hansueli Solenthaler, Kommandant der Felddivision 6, im Schloss Kyburg vor Mitgliedern der Offiziersgesellschaft Winterthur über die bevorstehende Realisation der neuen Armee. Es muss heute schon interessieren, ob die eingeschlagene Marschrichtung für die geplante Ausbildung in der Armee XXI stimmt.

Die Miliztauglichkeit in der AXXI bemisst sich nicht allein an der Frage, ob Milizoffiziere Bataillonskommandanten werden können oder ob Hightech-Material durch unsere Soldaten noch einsetzbar ist. Wichtiger ist die Frage des Paradigmawechsels

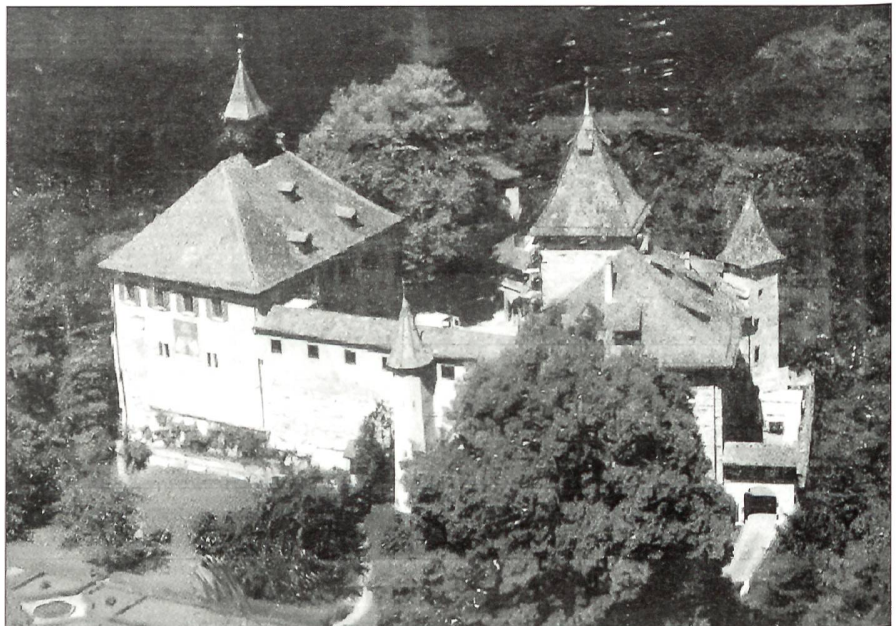


Wm Ernst Bogner,
Oetwil am See

von der Ausbildungsarmee hin zur Einsatzarmee. Weil der Staat unzählige Aufgaben bereits heute nicht mehr anders lösen kann, stehen täglich rund 1000 Armeeingehörige (AdAs) im subsidiären Einsatz. Diese Realität setzt für die Ausbildung ganz andere Vorgaben. Die verjüngte Armee wird sich daher in den nächsten Jahren primär mit subsidiären Einsätzen, Friedensunterstützung und Raumsicherung beschäftigen. Dank personeller Reserve und Aufwuchs kann sie die drei Armeeaufträge bewältigen, wobei der Kernauftrag – eine mögliche Landesverteidigung – nicht schubladisiert werden darf. Immer knappere Ressourcen und die finanziellen Rahmenbedingungen zwingen aber zur Konzentration auf den Pflichtbedarf.

Die Brigaden in der Ostschweiz

Die Brigaden (Br) behalten ihre regionale Verankerung, weil sie vorwiegend mit AdAs aus der Region alimentiert werden. In der Garnisonsstadt Winterthur wird in Zukunft die Inf Br 7 und die Panzer Br 11 stationiert. Im massiv verkleinerten Heer übernehmen die neuen Territorialregionen die Schnittstellenfunktion zu den Kantonen. Sie verfügen über spezifische Kenntnisse für Einsätze im eigenen Raum. Ferner



Das Schloss Kyburg bei Winterthur wurde erstmals im Jahre 1027 erwähnt. 1264 erbte Rudolf von Habsburg die Kyburg, und nach vielen Besitzerwechseln kaufte der Kanton Zürich im Jahre 1917 das Schloss. Seit 1999 führt der Verein «Museum und Schloss Kyburg» das ehrwürdige Anwesen.

führen sie mit ad hoc unterstellten Bataillonen (Bat) primär subsidiäre Einsätze im Inland.

Ausbildung allgemein

Die zukünftigen Lehrverbände übernehmen innerhalb der einzelnen Truppengattungen die Verantwortung über die Ausbildung. Ihre Kommandanten – Berufsmilitärs – sind verantwortlich für eine einheitliche Ausbildung von Truppe und Kader sowie für die Einführung neuer Systeme und Verfahren. Die Lehrverbände haben die taktisch-technische sowie die Führungsausbildung auf Stufe taktische Einheit bis Bat zu erbringen. Die Brigaden, vernetzt mit den Lehrverbänden, sind für die Aus- und Weiterausbildung ihrer unterstellten Bataillone selbst verantwortlich.

Das Kommando der Inf-Lehrverbände mit Sitz im Welschland betreut auch die Kompetenzzentren der Zentralen Gebirgskampfschule Andermatt, des Infanterie-Ausbildungszentrums Walenstadt, die Militärmusik Aarau und die Ausbildung der Zeitkader.

Ausbildung am Beispiel der Ostschweiz

Die Allgemeine Grundausbildung und Fachgrundausbildung (AGA/FGA) beginnt drei Mal pro Jahr in der Kaserne Neuchlen (SG), drei Kompanien, und in Herisau (AR), zwei Kompanien. Die Kommandos rech-

nen mit rund 800 Rekruten pro Schulbeginn. Etwa zwei Drittel der Rekruten verbleiben in den genannten Kasernen und werden während 13 Wochen in der AGA und FGA bis zur Stufe Gruppe ausgebildet. Ein Drittel wechselt schon nach sieben Wochen «Grundausbildung» in die Kaderschulen. Es sind dies die Anwärter zum Zugführer, Fourier, Feldweibel und Gruppenführer.

In den ersten sieben Wochen AGA unterrichten im Fach ausgebildete Berufskader, unterstützt von Zeitkader und überzähligen Unteroffizieren aus der Armee 95. Als Kompaniekommandant befiehlt in dieser Zeitspanne ein Berufsoffizier. In dieser Eigenschaft führt er die Anwärtergespräche gemeinsam mit weiteren Berufskadern.

In der Fachgrundausbildung (FGA) kommen fahrbare Waffensysteme und Kollektivwaffen dazu. Ausgebildete Korporale aus der Unteroffiziersschule übernehmen in dieser Phase die Führungs- und Systemverantwortung für ihre zugeteilte Gruppe.

In Chur führt das Kommando «Verbandsausbildung/Wiederholungskurs» (VBA/WK) die VBA 1 durch. Es unterstützt unter der Leitung der Brigaden die WKs der Inf Bat. Im Verlaufe dieser acht Wochen dauernden Ausbildungsphase treffen die Funktionen und Grade aus den Lehrverbänden aufeinander. Jetzt stossen auch die Zugführer aus den Offiziersschulen, die abverdiene-



Divisionär Hansueli Solenthaler referiert vor Mitgliedern der Offiziersgesellschaft Winterthur über die Ausbildung in der neuen Armee.

den Miliz-Kompaniekommandanten und für drei Wochen auch die zukünftigen Bataillonskommandanten dazu und betreiben nun die VBA 1 auf Stufe Zug bis Bat. In dieser Zeit finden auch Schiess- und Simulationsübungen mit allen Waffensystemen im Verbund statt. Am Ende der VBA 1 sind die grundausbildeten AdAs bereit für den WK.

Paradigmawechsel der Infanterie

In Zukunft wird es nur noch mechanisierte Infanterie geben. Sie stellt hohe Ansprüche an die Führung. Das Füsilierhandwerk ändert sich aber nicht wesentlich. Der Einsatz läuft schneller ab. Die Integration der Bordwaffen in das Geschehen wird für die Infanteriegruppe und den Infanteriezug anspruchsvoller.

Die jeweils 10 Wochen dauernden Kaderanwärterschulen laufen ab 2004 auf dem Waffenplatz Reppischtal. In dieser relativ langen Selektionsphase prüfen Spezialisten alle Anwärter und bereiten sie auf einen möglichen zukünftigen Funktionsgrad vor. Anschliessend – immer noch im Reppischtal – kommt die Triage, entweder in die 4-wöchige Unteroffiziersausbildung oder in die fünf Wochen dauernde Offiziersanwärterschule. Feldweibel- und Fourrieranwärter wechseln schon nach der

AGA nach Sion zur Weiterausbildung, die sie nach 14 Wochen abschliessen. Nach erfolgreichem Beenden der Offiziersanwärterschule müssen die zukünftigen Offiziere den Zentralen Offizierslehrgang von vier Wochen, in Bern, bestehen und rücken erst anschliessend in die eigentliche Offiziersschule nach Colombier ein. Nach erfolgreichem Abschluss der 15-wöchigen Ausbildung ist eine zivil anerkannte Zertifizierung vorgesehen.

Durchdiener

Der Durchdiener ist die Antwort auf die ungenügende Reaktionsgeschwindigkeit und tiefe Durchhaltefähigkeit bei militärischen Sicherungseinsätzen und Katastrophenhilfe. Dank den Durchdienern werden WK-Truppen entlastet.

Der Durchdiener ist ein Milizsoldat. Er leistet seine Dienstpflicht von 300 Tagen am Stück. Nach der soldatischen Grundausbildung wird er primär zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren eingesetzt. Sekundär unterstützt er die Ausbildung in den Lehrverbänden. Von Grund auf erlernt auch der DD die soldatische Ausbildung, dazu noch die Schutz- und Wachtechnik.

Pro Rekrutenschule sind 400 Durchdiener bei der Infanterie, rund 150 bei den Ret-

tungs- und Genietruppen, 200 bei der Logistik und 200 bei der Luftwaffe vorgesehen. Die zukünftigen Durchdiener der Infanterie absolvieren die Allgemeine Grund- und die Verbandsgrundausbildung sowie die Verbandsausbildung 1 in Aarau, die Durchdiener-Verbandsausbildung (VBA DD) dagegen im zürcherischen Waffenplatz Reppischtal.

Fazit

Div Solenthaler ist von der eingeschlagenen Marschrichtung überzeugt. Sie könne mit gutem Gewissen bejaht werden. Die längere Rekrutenschule und der Jahresrhythmus der Wiederholungsdienste mache die Ausbildung glaubwürdiger. Bei der Kaderschulung würden wirklich neue Wege beschritten. Damit die AXXI gelinge, dürfen keine Lippenbekenntnisse akzeptiert werden. Es brauche den politischen Willen, ausreichende finanzielle Mittel sowie wieder vermehrte Akzeptanz der Militärs, der Wirtschaft und der Gesellschaft, meinte der Referent zum Abschluss seines informativen Referates. ☒

Quellen: Kommandant F Div 6, Chef Medien und Information F Div 6, Oberstlt i Gst Thomas Gehrig.

Armee XXI

Die Grundausbildung

Das Ziel der militärischen Ausbildung ist die Einsatzfähigkeit. Die Ausbildung orientiert sich an der Fähigkeit zum Kampf. Aus ihr lassen sich auch die in den Bereichen Friedensförderung und Existenzsicherung verlangten Fähigkeiten ableiten.

Die Verantwortung für die Ausbildung umfasst drei Ebenen: Der Chef der Armee gibt die Vorgaben für die Grundbereitschaft und legt die Ausbildungsziele für die Teilstreitkräfte Heer und Luftwaffe fest. Diese sind ihrerseits für die truppengattungsübergreifende Ausbildung zuständig. Die Verantwortung für die Einzel- und Verbandsausbildung der Gruppengattungen liegt bei den Lehrverbänden. Die Brigaden und Territorialregionen konzentrieren sich auf die Verbandsschulung.

Die Rekrutenschule (RS) dauert neu 18–21 Wochen. Die Erfahrungen aus der Armee 95 zeigen, dass 15 Wochen zu kurz sind. Die RS wird während der ersten Wochen von Berufs- und Zeitmilitär geleitet. Mit der Verlängerung der Grundausbildung wird den erhöhten Anforderungen in den Bereichen Waffentechnologie und Selbst- und Verbandsschutz Rechnung getragen. Die Rekruten sollen zu polyvalenten Soldaten ausgebildet und die Milizkader in der Verbandsführung geschult werden. In den WKs wird vor allem die Verbandsausbildung vertieft und das Gefecht der verbundenen Waffen geschult. VBS